örtlichen Zustände zurückzuführen. Die Zwerge zeugen zwar von Entbehrung und Einfügung, aber nicht von Kampf und Gegenmaßnahmen. Sie wurden von den Wellen nicht angegriffen; aber diese haben sie am Kriechen und an der Nahrungsaufnahme gehindert. Auf dem Schlamm, der Anker- und Nährschicht geborgen, aber zurückgehalten auf engem Raum, der nicht so viel bot, als zum normalen Wachstum erforderlich gewesen wäre, ganz so, wie *Arianta arbustorum* auf der Wiese eines Albtales: Futter genug auf feuchtem Boden, aber kein Gebüsch, keine Deckung, kein Schutz gegen die liebe, böse Sonne, enger und engster Lebensraum, eingeengt an Wurzeln und unter den Blättern der Pestwurz und Musdistel. Wo die Beschaffung von Baustoff verhindert wird, kann nur ein kleines Haus gebaut werden. Seine regelmäßige Ausführung beweist, daß die Zustände während der Bauzeit dieselben geblieben, dauernde gewesen sind.

Zu F. A. Schilders Mitteilungen über Cypraea vinosa Gmel. in Geschichte und Urgeschichte.[1])

Von

Carl F. Jickeli, Hermannstadt, Rumänien.

Nach den Beobachtungen, welche ich im Jahre 1871 am Roten Meere über den Fang und die Verwendung von Meeresstieren, insbesondere auf den Dahlakinseln zu sammeln Gelegenheit hatte,[2]) wird dort *Cypraea vinosa,* welche nur stellenweise vorkommt und deren Lieblingsplätze isoliert im Meere liegende kleine Inseln

[1]) dieses Archiv 1923 p. 204.

[2]) Carl F. Jickeli: Die Fischerei, insbesondere die Perlenfischerei auf Dahlak. Erlebnisse und Beobachtungen. Verhandlungen und Mitteilungen d. siebenbürgischen Vereins f. Naturwissenschaften 1907 Bd. 57.

sind, von den Küstenbewohnern dort weder als Schmuck getragen, noch findet sie sonst eine Verwendung. Sie ist dort nur ein Handelsartikel, der auf Bestellung gefischt wird, um dann nach den Gallaländern und dem Sudan exportiert zu werden, wo sie — wie man mir sagte — zum Glätten der Wäsche verwendet wird. Von einer Beziehung dieser Schnecke zu Vorstellungen sexueller Natur habe ich nie etwas gehört. Ich vermute aber, dass bei den Küstenbewohnern des Roten Meers eine andere Cypraea-art an die Stelle von *Cypraea vinosa* getreten ist, und zwar *Cypraea turdus*, welche eine im Süden des Roten Meeres allgemein verbreitete Schnecke ist und der von den Eingeborenen eine magische Bedeutung zugeschrieben wird. Ich möchte das daraus schliessen, dass *Cypraea turdus* dort bei den Eingeborenen den Namen Vergissmeinnicht führt. Als ich den Namen hörte, drängte sich mir gleich die Vermutung auf, dass da eine Beziehung zum Liebesleben bestehen dürfte. Leider bin ich der Frage damals nicht weiter nachgegangen und heute drängt sich nunmehr die weiter gehende Frage auf, ob es nicht auf Vorstellungen sexueller Natur und ebenfalls wie bei *Cypraea vinosa* auf die Aehnlichkeit ihrer Mundöffnung mit den weiblichen Genitalien zurückzuführen ist, dass *Cypraea moneta*, die unter dem Namen Kauri bekannte Schnecke, schon in alten Zeiten zu „Muschelgeld" werden und weithin als solches sich einbürgern konnte.

Literatur.

Schnitter, H. Die Najaden der Schweiz. Mit besonderer Berücksichtigung der Umgebung Basels. Zeitschr. f. Hydrologie, II, Suppl., 1—200, Taf. 1—15.

Die Arbeit besteht aus 2 Teilen, einem variationsstatistischen und einem tiergeographischen. Da die bisher in Fachwerken ge-

gebenen, sich aus Längen-, Höhen- und Tiefenangaben auf Grund von nur wenigen Exemplaren bestehenden Maße ungenügend erscheinen, um einerseits die individuelle, andererseits die lokale Variation der Najadenarten und -lokalformen auszudrücken und um tiergeographische Schlüsse zu gestatten, wendet Verfasser ein komplizierteres Maßverfahren an, daß an großen Reihen von jedem einzelnen Fundorte ausgeführt wurde und das sich aus den folgenden Einzelmaßen zusammensetzt: Schalenlänge, Länge von Vorder- und Hinterteil, Schalenhöhe, Schalendicke, Gewicht der leeren Schalen; aus diesen Einzelmaßen werden nun folgende Indices ermittelt: Höhenlängenindex, Dickenlängenindex, Dickenhöhenindex, Verhältnis der Länge des Hinterteils zu der des Vorderteils, letztere gleich 1 gesetzt, relatives Schalengewicht der rechten Klappe, bezogen auf das gleich 100 gesetzte der linken. Außerdem wurden nicht zahlenmäßig ausdrückbare Eigenschaften, wie Schalenfarbe und -zeichnung, Korrosion, Ausbildung des Hinterendes, Schalenbelag, Wirbelskulptur, Farbe des Perlmutters und Ausbildung des Schlosses in Betracht gezogen. Alle diese Einzelheiten, auf die in der Schweiz vorkommenden Arten angewendet, sind in Tabellen und Diagrammen zusammengefaßt und ergeben, neben weniger wichtigen Punkten, Mittelwerte für jede einzelne Art, je nachdem diese in gut umreißbaren biologischen Umgebungen, wie Weihern und Teichen, Seen, Gebirgsseen, Flüssen, Bächen, Altwässern oder Kanälen lebten. Innerhalb dieser biologischen Umgebungen spielt wiederum die geologische Beschaffenheit des Untergrundes eine große formbildende Rolle. Die Uebertragung dieser gründlichen und grundlegenden Untersuchungen auf das tiergeographische Gebiet bringt Verfasser zu einer durchaus ablehnenden Ansicht über die tiergeographische Verwertbarkeit der Najadenlokalformen im allgemeinen und besonders für die Schweiz, da er die von Kobelt von dort angegebenen Lokalformen nicht unterscheiden kann.

Mossop, Bessie. The rate of growth of the sea mussel (Mytilus edulis L.) at St. Andrews, New Brunswick, Digby, Nova Scotia, and in Hudson Bay. In: Trans. R. Canad. Inst., XIV, 1922. S. 3—22, 5 Fig.

Das Alter der Miesmuschelschale ist mit Hilfe der jährlichen „Ruheringe“ bestimmbar; mit Hilfe dieser Bestimmungsmethode konnte Verfasser in das geringe Alter des von ihr untersuchten Muschelparks von St. Andrews, Neu-Braunschweig, feststellen. Gunst oder Ungunst der Lebensbedingungen bestimmen die Größe des Wachstumfortschrittes, ohne daß frühere Lebensbedingungen dabei eine Rolle spielen. Der durchschnittliche Fortschritt des Längenwachstums in einem Jahr beträgt bei der Miesmuschel: a) in einem typischen in der Strandzone gelegenen Muschelpark bei St. Andrews 10,8 mm; b) in einem Park, der ständig vom Wasser bedeckt ist, bei Niger Reef, St. Andrews, 14,8 mm; c) in einem typischen Park in der Strandzone bei Digby 16,0 mm; d) in der Hudsonbay 8,4 mm. Der Längen-

wachstumsfortschritt der Miesmuschel ist in der gleichen Gegend größer oder kleiner, je nach der Länge der Dauer des Trockenliegens bei Ebbe.

Schmidt, W. J. Ueber den Bau der Perlen mit besonderer Berücksichtigung ihrer kristallinischen Elementarteile. In: Arch. f. Mikrosk. Anat. Vol. 97, 1923, S. 251—282, Taf. 15—16.

Als Abkömmlinge der Schalenstoffe der Muschel, bei der sie gebildet werden, setzen sich die Perlen aus den gleichen Elementarbestandteilen zusammen, aus denen die Schale der erzeugenden Muschel zusammengesetzt ist. Diesen Elementarbestandteilen entsprechend unterscheidet Verf. Calcitprismenperlen, Aragonitprismenperlen und Perlen aus heller Schicht; Perlen von gemischtem Bau bestehen aus abwechselnden Lagen verschiedener Schalenstoffe.

Die bei den Muscheln in mehr oder weniger ebenen Lagen angeordneten Bauelemente erfahren bei der Perle durch die kugelige Gestalt des Perlsacks eine auf den Bildungspunkt zentrierte Anordnung: bei den Prismenperlen und denen aus heller Schicht stehen die Bauteile strahlig um das Zentrum, bei den Perlmutterperlen liegen sie konzentrisch um den Bildungspunkt. Durch diese zentrische Anordnung entsteht bei Perldurchschliffen im polarisierten Licht bei gekreuzten Nicols ein dunkles Kreuz (Sphäritenkreuz). Trotz dieser optischen Uebereinstimmung der Perlen mit Sphärokristallen möchte Verf. die Perlen nicht als solche bezeichnen.

Ghosh, E. On the Anatomy of Scaphula, Benson, with a description of a new species. In: Proc. Zool. Soc. London, 1922, S. 1139—1144, 7 Textfig.

Die Gattung *Scaphula* gehört zur Familie der sonst marinen Arciden und kommt in den Flüssen Indiens und Birmas in drei Arten vor. Untersucht wurden *Sc. celox* Bens. und eine neue Art, *Sc. minuta*, vom Tale Sap von Singgora, Ostsiam (S. 1145, Textfig. 6). Der Weichkörper von *Scaphula* ist durch die bedeutende Verlängerung in der Längsachse ausgezeichnet. Die Byssusdrüse ist schwach entwickelt, Sinnesorgane scheinen zu fehlen, beides wohl aus dem Leben in Flüssen entstandene Degenerationserscheinungen. Im allgemeinen steht *Scaphula* anatomisch den Gattungen *Byssarca*, *Barbatia* und *Acar* näher als anderen Arciden.

Arey, Lesley B. Glochidial teeth and the mechanics of attachment. In: Anat. Rec., XXIV, 1923, Nr. 6, S. 388.

Die Schließplatte der hakenlosen und die Schließhaken der mit Haken versehenen Glochidien sind homologe Gebilde. Beide sind Spezialisierungen des ursprünglichen Schalenrandes mit dem unspezialisierten Rest der Schale. — Die Glochidienschalen sind äußerlich mit einer kutikulären Schicht, innerlich aber mit einer echten Kutikula ausgekleidet; am Schalenrande gehen beide ineinander über. An der Schließplatte, bzw. den Schließhaken, findet der Uebergang auf der Innenseite der

Schalen statt. — Alle Glochidientypen tragen äußerlich Zahngebilde. Bei den hakenlosen sind sie sehr klein und zahlreich, bei den hakentragenden werden sie zu starren Dornen auf der Mittellinie der Haken und werden nach den Seiten weniger zahlreich und klein. In einem extremen Falle *(Anodonta imbecilis)* erstrecken sich die Zähnchen über den ganzen Schalenrand bis über die Schloßlinie. — Bei der Anheftung wird die Schließvorrichtung durch Zusammenziehen der Schließmuskeln in das Gewebe des Wirts gepreßt und die Zusammenziehung so weit fortgesetzt, bis die Schließplatten oder Schließhaken senkrecht zu ihrer ursprünglichen Stellung stehen und ihre Außenflächen einander parallel und zugekehrt sind. Hierdurch wird weiteres Wirtsgewebe gefaßt und durch Zähne oder Haken festgehalten, so daß schließlich das Glochidium in einer breiten Zone von eingeklemmten oder festgehaktem Gewebe gesichert ist.

Arey, Lesley B. Sources of nutriment during the metamorphosis of fresh-water mussels. In: Anat. Rec., XXIV, 1923, Nr. 6, S. 377.

Die Nahrung, die die Muschellarve während ihres Parasitismus an Fischen zur Umwandlung nötig hat, stammt aus 3 Quellen: 1. Das angegriffene Gewebe des Wirts wird durch extrazelluläre Verdauung in der Mantelhöhle und durch Phagozytenwirkung und intrazelluläre Verdauung innerhalb der Mantelzellen verwendet. 2. In späterem Stadium wird der larvale Adduktormuskel abgebaut und durch amöboide Zellen nach und nach zum Mantel geschafft, der die Stückchen noch weiter zerkleinert und in Nahrung umsetzt. 3. Ein Flüssigkeitsaustausch zwischen Wirt und Parasit findet statt, aber nicht, wie man hätte annehmen sollen, durch die bei der Festheftung des Glochidiums mitgefaßten Gefäße, sondern durch das das Glochidium umgebende Gewebe des Wirts.

Nelson, Thurlow C. The attachment of oyster larvae. In: Anat. Rec., XXIV, 1923, Nr. 6, S. 395.

Die Anheftung reifer Austerlarven an Glasplatten wurde beobachtet, die in die Gezeitenströmung gehängt worden waren. Die Larven bewegten sich langsam auf ihrem Fuß, indem sie sich in enger werdenden Spiralen bewegten; nach 15 Min. kamen sie zur Ruhe, indem der Ventralrand der linken Schale sich auf die Glasplatte legte. Der median gehaltene Fuß hielt die Muschel in dieser Lage, während die Anheftung durch Anlegen des sezernierenden Mantelrandes an das Glas erfolgte.

Wodjanizky, W. A. Bemerkungen über die Mollusken der Bucht von Noworossijsk. In: Russ. Hydrobiol. Zeitschr., Saratow, II, 1923, S. 23—27.

Verf. beschäftigt sich mit einer Reihe von im Schwarzen Meere weit verbreiteten Mollusken, deren Variationen er bei den

aus der Bucht von Noworossijsk stammenden Tieren feststellt und die er mit solchen aus anderen Teilen des Schwarzen und Mittelmeeres vergleicht.

Thiele, J. Ueber die Gattung *Philobrya* und das sogenannte Buccalnervensystem von Muscheln. In: Zool. Anz., LV, 1923, S. 287—292

Beschäftigt sich mit den Arbeiten von Maria Clasing. Es wird festgestellt, dass die von der genannten Verfin. aufgestellte und anatomishh untersuchte Gattung *Stempelleria* nicht zu den Aviculiden, sondern zu den Arciden, Unterfam. Limopsinae, gnhört, dass also auch die von Clasing gemachten Vergleiche mit *Margaritifera vulgaris* nicht in vollem Maße stimmen können. Die genaue systematische Stellung von *Stempelleria* Clasing, die mit *Philobrya* Carp. identisch ist, wird in einer Uebersicht über die Subfam. Limopsinae dargetan; dabei werden die neuen Gattungen *Limopsilla* (Typus *Limopsis pumilio* E. Smith) und *Lissarcula* (Typus: *L australis* n. sp. von der Torresstrasse) aufgestellt.

Entgegen der Clasingschen Ansicht, die bei Marg. vulgaris und vielen anderen Muscheln in der Mundumgebung gefundenen, unregelmäßigen Ganglienknoten fänden sich bei allen Acephalen und seien dem Buccalganglion der anderen Mollusken homolog, sieht Verf. darin eine Neuerwerbung der Muscheln, die aus Strängen der Cerebralganglien herstammt und besondets die Palpen innerviert, weshalb er für sie den bezeichnenderen Namen „Palpenganglien“ vorschlägt. Auch die von Stempell versuchte Deutung dieser Ganglien als einem sympathischen Nervensystem angehörig zweifelt Thiele an, da sie in der Hauptsache nur Muskulatur und Sinneszellen der Mundlappen versorgen und erst in zweiter Linie einen Teil des Vorderdarms innervieren.

Ehrmann, P. Land- und Süßwasserschnecken aus den südlichen Schan-Staaten, Hinterindien. In: Sitz. Ber. Nat. Ges. Leipzig, XLIV—XLVIII, 1918—1921, S. 1—28, 1 Taf. (Erschienen 1922).

In der Hauptsache systematisch, aber, da über eine faunistisch nur ungenügend bekannte Gegend handelnd, von gewisser tiergeographischer Bedeutung. Z. B. ist das anscheinende Ueberwiegen des sonst im Allgemeinen in Mittel- und Ostasien besonders stark entwickelten Landschneckenfamilie der Eulotiden über die sonst für Hinterindien bezeichnenden Camaeniden eine sehr bemerkenswerte, hier zum ersten Male gewürdigte Tatsache.

Neu beschrieben werden: *Macrochlamys micholitzi*, *Plectopylis goniobathmos*, *Eulota euomphala*, *Aegista plectopyloides*, *Plectotropia subangulata*, *Melania persculpta* mit den Formen *biserialis* und *triserialis*. Haas.

Herausgegeben von Dr. F. Haas und Dr. W. Wenz
Druck von P. Hartmann in Schwanheim a. M.
Selbstverlag der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft.

Ausgegeben: 1. Dezember 1923.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Molluskenkunde

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: 55

Autor(en)/Author(s): Jickeli Carl Friedrich

Artikel/Article: Zu F. A. Schilders Mitteilungen über Cypraea vinosa Gmel. in Geschichte und Urgeschichte.) 237-240